



Dieses Projekt wird aus Mitteln
des Fonds für die Innere Sicherheit
der Europäischen Union kofinanziert.

Pressemitteilung

Organisierter Wohnungseinbruchdiebstahl in Deutschland

Eine Herausforderung für die internationale Zusammenarbeit der Polizei und Justiz

Aktuelle Forschungsergebnisse einer Studie des Kriminologischen Forschungsinstitut
Niedersachsen e.V. (KFN)

Hannover (18.04.2018) Trotz sinkender Fallzahlen von Wohnungseinbrüchen in Deutschland bleibt der organisierte Wohnungseinbruch ein Problem für die Polizei und Staatsanwaltschaft. Neben Männern treten hierbei auch Frauen und Minderjährige in das polizeiliche Erscheinungsfeld, insbesondere im Zusammenhang mit sogenannten Familienclans. Diese stellen jedoch nicht die einzige Form der gemeinschaftlichen Begehungsweise von organisierten Wohnungseinbrüchen dar. Vielmehr werden die Taten sowohl von festen Banden als auch von Tätern mit losen Bekanntschaftsbeziehungen begangen. So unterschiedlich die Art und Weise des gemeinschaftlichen Agierens ist, haben die Täter dennoch Gemeinsamkeiten: Typischerweise zeichnen sie sich durch eine hohe Mobilitätsbereitschaft aus und weisen Verbindungen ins Ausland auf.

Das KFN hat nun zu dem Phänomen des organisierten Wohnungseinbruchs und den Möglichkeiten der Strafermittlungen in diesem Bereich eine Studie vorgelegt. Die Forschung zeigt, dass die deutsche Polizei und Staatsanwaltschaft dabei vor der Herausforderung der internationalen Ermittlungszusammenarbeit steht. Unterstützt wird die länderübergreifende Kooperation sowohl durch nationale Rechtsinstrumente als auch auf EU-Ebene wie beispielsweise durch die Einbindung von Europol, die 2016 eigens eine Arbeitsgruppe zum Bereich Wohnungseinbruch auf deutsche Anfrage errichtet hat. In der jüngeren Vergangenheit kamen dabei durchaus erfolgreiche Kooperationen zustande, bei denen teilweise deutsche Ermittler in den jeweiligen Ländern vor Ort an Hausdurchsuchungen beteiligt waren und infolgedessen Tätergruppierungen verurteilt werden konnten. Dennoch sind Vorbehalte, mit anderen, insbesondere osteuropäischen Ländern im Rahmen der Ermittlungen in Kontakt zu treten, verbreitet. Ein hoher zeitlicher Aufwand einerseits sowie Bedenken, eine Anfrage könnte aufgrund korrupter Strukturen in dem jeweiligen Land zu einer Warnung der Täter führen andererseits sind die größten Hemmschwellen für die internationale Zusammenarbeit der Polizei und Justiz. „Dabei zeugen die Erfahrungsberichte derjenigen, die mit osteuropäischen Ländern im Austausch stehen, von einer hohen Kooperationsbereitschaft osteuropäischer Länder“, sagt Dr. Gina Rosa Wollinger, die Projektleiterin der Studie. Dies wird auch in Gesprächen mit ausländischen Polizeibehörden bestätigt, die durchaus auch von der internationalen Zusammenarbeit profitieren.

Zur Studie

Das KFN führt von Oktober 2016 bis März 2019 ein Forschungsprojekt zum Phänomen des organisierten Wohnungseinbruchs durch. Das Projekt wird finanziert aus Mitteln des Fonds für die Innere Sicherheit der Europäischen Union und Eigenmitteln des KFN. Beratender Partner des Projekts ist Europol. Gegenwärtig ist der erste Teil der Studie abgeschlossen. Hierbei wurden 25 Experteninterviews mit Polizei und Staatsanwaltschaft in Deutschland sowie sechs Gespräche mit der Polizei in Albanien, Kroatien, Litauen, Österreich, in der Republik Moldau und in Rumänien geführt. Ziel war dabei, Erkenntnisse über die Täterprofile und die Hürden der Strafermittlungen, insbesondere hinsichtlich der internationalen Zusammenarbeit, zu gewinnen.

In einem weiteren Teil der Studie werden Straftaten analysiert, die dem Bundeskriminalamt als organisierte Kriminalität im Bereich des Wohnungseinbruchdiebstahls von den Landeskriminalämtern gemeldet wurden. Ergebnisse hierzu werden im Frühjahr 2019 vorliegen.

Zum Hintergrund

Während von 2006 bis 2015 die Fallzahlen im Bereich des Wohnungseinbruchdiebstahls stark stiegen, verzeichnet die Polizeiliche Kriminalstatistik für das Jahr 2016 erstmalig seit langer Zeit einen Rückgang. Einzelne polizeiliche Kriminalstatistiken der Länder für das Jahr 2017 zeigen einen erneuten Rückgang. Inwiefern es sich dabei um eine Trendwende handelt oder die Taten sich ins europäische Ausland verlagert wurden bzw. die Täter auf andere Deliktsbereiche ausweichen, wird sich erst in den kommenden Jahren zeigen. Konstatieren lässt sich jedoch, dass sich die Fallzahlen immer noch auf einem hohen Niveau befinden. Bisherige Studien des KFN zeigen, dass die Spannweite der Tatmotive von Wohnungseinbrüchen von der Beziehungstat bis hin zu hochprofessionell organisierten Einbrüchen reicht. Da diese organisierten Taten oftmals auch einen Bezug zu anderen Ländern aufweisen, in welche die Täter reisen bzw. aus denen sie kommen, lag der Fokus der vorliegenden Studie auf der Frage, inwieweit die Möglichkeiten internationaler Ermittlungsarbeit durch die deutsche Polizei und Justiz bisher genutzt werden und mit welchen Problemen diese dabei konfrontiert sind.

Zum KFN

Das KFN ist ein unabhängiges, interdisziplinär arbeitendes Forschungsinstitut. Es verfügt über breite Erfahrung in der Untersuchung unterschiedlicher Kriminalitätsbereiche. Das KFN ist daran interessiert praxis- und politikrelevante Forschung zu realisieren und stets den Transfer der erarbeiteten Erkenntnisse an eine breite Öffentlichkeit sicherzustellen. Weitere Informationen erhalten Sie auf der Homepage des KFN: www.kfn.de.

Die Ergebnisse sind in einem Forschungsbericht veröffentlicht unter: www.kfn.de/publikationen/kfn-forschungsberichte/

Ansprechpartnerin: Dr. Gina Rosa Wollinger, Soziologin, Studienleiterin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am KFN, E-Mail: wollinger@kfn.de; Tel.: 0511-34836-30.